

## Rückblick

# Mit den Tönen der Liebe und des fressenden Hasses ... Die Ausstellung "Genagelt ist meine Zunge". Leben und Werk der

Lyrikerin Hilda Stern-Cohen in der Alten Kirche Niederweimar

von Franziska Lüttke

"Hilda Stern Cohen (1924 - 1997) war eine deutsche Schriftstellerin ...", könnte der Anfang eines Wikipedia-Eintrags sein, über die als Hilde Berta Stern in Niederohmen geborene Tochter des Viehhändlers Meyer Stern und seiner Frau Hedwig. Doch einen solchen Wikipedia-Eintrag gibt es nicht. Warum das so ist, lässt sich allein aus der Liste der Lebensstationen bis zu Hilda



Die Musikerinnen Susanne Oehler (Flöte) und Cordula Poos (Harfe)

gangenheit zu verarbeiten. Mit der Aneignung der englischen Sprache öffnete sich Hilda Stern ihrer Zukunft, einem neuen Leben in den USA. Mit

dem Abschied von der deutschen Sprache verabschiedete sie sich auch von der Lyrik und ihrem Kindheitstraum, Schriftstellerin zu werden. So endgültig, dass sie ihre Texte niemandem zeigte - noch nicht einmal Werner V. Cohen, mit dem sie fast fünfzig Jahre verheiratet war. Er fand die alten Schulhefte nach ihrem Tod in einer Schublade. Hilda Stern Cohen hat ihren radikalen Bruch mit der deutschen Sprache in einem Gedicht begründet, dessen erste Zeile der Ausstellung und dem Buch mit ihren Texten den Titel gaben: Genagelt ist meine Zunge/an eine Sprache, die mich verflucht,/hineingehämmert/in meine Ohren/mit den Tönen der Liebe/und des fressenden Hasses. Ihre Entscheidung ist ebenso verständlich wie bedauerlich,

denn ihre Gedichte und Prosatexte sind weit mehr als Bewältigungsliteratur oder Zeitzeugendokumente. Ihre lyrische Sprache hat Rhythmus und Eleganz, ihre sprachlichen Bilder sind eindringlich - egal wie schrecklich und schmerzhaft das Beschriebene auch sein mag. Stern Cohens Prosatexte zeichnen sich durch eine klare Sprache, präzise Beschreibungen und eine erstaunliche Kombination aus analytischem und emotionalem Erfassen von Situationen aus. Es sind die Texte einer jungen Frau um die zwanzig, die ihr Leben lang mit Begeisterung gelesen

hat. Ihren Gedichten ist die Lektüre von Heine, Rilke, von romantischer, symbolistischer und expressionistischer Dichtung anzumerken. Man wünscht sich, die Nationalsozialisten hätten Hilda Stern nicht die Sprache und erste Lebensperspektive gestohlen. Hätte sie sich als Dichterin und Schriftstellerin weiterentwickeln können - wer weiß, vielleicht wäre aus ihr eine Literatur-Nobelpreisträgerin geworden.

Die sehr sehenswerte Ausstellung über Hilda Stern Cohens Leben und Werk wurde bereits vor einigen Jahren von der Ernst-Ludwig-Chambé-Stiftung aus Licht kopiert. Die Alte Kirche Niederweimar zeigt sie jetzt in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Landsynagoge Roth und der Ernst-Ludwig-Chambé-Stiftung. Zu sehen sind Fotografien der Familie Stern aus der Vorkriegszeit, Gedichte und Prosa von Hilda Stern Cohen und Erinnerungen ihrer Schwester Karola. Zeitungsausschnitte und andere Dokumente sowie Zeittafeln zur allgemeinen Geschichte machen es Besuchern der Ausstellung leicht, die Ereignisse aus dem Leben Hilda Sterns und ihrer Familie in den allgemeinen regionalen und histori-

schen Kontext einzuordnen. Zur Eröffnung der Ausstellung am 24. April spielten Susanne Oehler



Hilda Stern Cohen 1939

(Querflöte) und Susanne Poos (Harfe) Stücke von Claude Debussy, Jules Massenet und Bernhard Andrès, die die Atmosphäre der Ausstellung ausgezeichnet aufnehmen und ergänzen. Nach einer Begrüßung durch Ulla Vaupel von der Alten Kirche Niederweimar führte Dr. Annet Wenz vom Arbeitskreis Landsynagoge Roth in einem umfassenden Vortrag in Hilda Stern Cohens Leben ein. Dabei betonte sie unter anderem auch die familiären Verbindungen zwischen den jüdischen Gemeinden in Stern Cohens Geburtsort Niederohmen (Mücke) und Roth.

Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertags 14 - 18 Uhr und nach Vereinbarung unter Tel: 06426/1237 (G. Schmitt) oder 06426/1468 (G. Kaletsch-Schultheis)

### Genagelt ist meine Zunge

Genagelt ist meine Zunge  
an eine Sprache, die mich verflucht,  
hineingehämmert  
in meine Ohren  
mit den Tönen der Liebe,  
und des fressenden Hasses.

Hineingespiegelt  
in meine Seele  
die mächtigen Geister ewiger Schriften,  
die alten Türme der Städte,  
die grünen Buchenwälder,  
die Flüsse kleine und eilige  
und die Sterne, die nächstens darüberstehen.

Hereingespiegelt  
in meine Augen  
der gedruckte Unrat keifender Pamphlete,  
der sperrende Stachelndraht,  
die wohlgemauerten Verließe der Schande,  
und die Scheinwerfer, die das Gift in die Dämmerung jagen.

Liebe und Hass haben sich getragen  
zum Kreuz, an das mein Herz geschmiedet ist  
und meine Zunge.

## Ausblick: Sonntag, 18.5. 2008, 20 Uhr, Landsynagoge Roth: "Und vor dem Fenster schweigt die Nacht"

Gedichte von Hilda Stern-Cohen und Gertrud Colmar

Mit Lili Schwethelm (Rezitation) und Georg Crostewitz (Gitarre) Eine Woche vor Ende der Ausstellung über Hilda Stern-Cohens Leben stehen in der Landsynagoge Roth ihre literarischen Texte im Mittelpunkt. Die Schauspielerin Lili Schwethelm rezitiert Stern-Cohens Texte zusammen mit Gedichten der Berliner Dichterin Gertrud Colmar, die 1943 in Auschwitz ermordet wurde und stellt dadurch in einen literarischen und biographischen Kontext. Gertrud Colmar war dreissig Jahre älter als Hilda Stern Cohen und stammte aus einer Berliner Anwaltsfamilie. Ihren ersten Gedichtband veröffentlichte sie 1917, etwa in dem Alter, in dem Hilda Stern Cohen war, als sie aufhörte zu schreiben. Beide Frauen teilen die Erfahrung von Verfolgung und Zwangsexilierung aus dem eigenen Leben, der eigenen Sprache und sie gehen ähnlich damit um: In der Weite ihrer inneren Welten begegnen sich mystische Charaktere der Einsamkeit. Die scheinbar Hässlichen feiern ihre versteckte Schönheit: tiefgründig und leidenschaftlich - mystisch, naturverliebt und stolz.

Lili Schwethelm rezitiert und erzählt aus dem Werk von Hilda Stern Cohen. Sie verwandelt sich in Geschöpfe aus Gertrud Colmars Gedichten und gibt ihnen eine sichtbare Gestalt. Mit sensiblen Gespür lässt Georg Crostewitz seine Gitarrenmusik in die Verse hineinfließen. Seine Kompositionen sind musikalische Kommentare, Melodien des Mitgeföhls und der Ermutigung. Ein musikalisch-lyrisches Mosaik zu Ehren der beiden deutsch-jüdischen Dichterinnen. Ein ungewöhnlicher Abend für alle, die Musik und Gedichte lieben.